

Prof. Dr. Alfred Toth

Systemtheorie der Drachschen Satzbaupläne

1. Die „Topologie der Texte“, von denen Max Bense sprach (z.B. Bense 1962), hat in Erich Drachs zuerst bereits 1940 veröffentlichten „Grundgedanken der deutschen Satzlehre“ eine im grossen und ganzen wenig beachtete Vorläuferkonzeption gefunden. Nach Drach (1965, S. 17) besteht jeder Satz aus der folgenden Grundstruktur:

Vorfeld ----- Mitte ----- Nachfeld

Systemtheoretisch korrespondiert die Mitte mit der Relation II. Beim Vorfeld und Nachfeld gibt es jedoch je zwei Möglichkeiten, vgl. die folgenden Sätze

1.a) (Der Briefträger klingelte an der Tür.) Er brachte mir Vaters Brief.

1.b) Ich öffnete das Paket. (Der Briefträger hatte es mir soeben gebracht.)

Wie man erkennt, verweist das Vorfeld im a)-Satz auf links, das Nachfeld im b)-Satz dagegen nach rechts. Die Verhältnisse können jedoch auch umgekehrt sein:

2.a) Er schläft immer noch, (der) Fritz.

2.b) Fritz sagte, er werde jetzt schlafen gehen.

Nun verweist das Pronomen im Vorfeld des a)-Satzes auf das Nachfeld, dasjenige des b)-Satzes im Nachfeld jedoch auf das Vorfeld (Anapher und Katapher).

Sowohl Vorfeld als auch Nachfeld können also nach aussen oder nach innen orientiert sein, d.h. wir haben für beide die Relationen IO und OI. Damit kann man den Drachschen Satzplan wie folgt systemtheoretisch notieren:

Vorfeld ----- Mitte ----- Nachfeld

OI/IO ----- II ----- IO/OI.

2. Das Drachsche Konzeption lässt sich nun besonders auf die Informationsstruktur von Sätzen, d.h. auf ihre Topic-Comment oder Thema-Rhema-Gliederung, die sog. funktionale Satzperspektive, anwenden. Nach dieser Gliederung gibt es keine nur thematischen und auch keine nur rhematischen Sätze, d.h. jeder Satz stellt eine Gewichtung von alter oder bekannter und von neuer oder unbekannter Information dar. Das trifft selbst auf gewöhnliche Aussagesätze zu:

3.a) Der Briefträger brachte Vaters Brief.

Hier stellt „der Briefträger“ alte bzw. bekannte Information dar, denn dass es diese Funktion gibt, dass man in einer Siedlung lebt, wo es ihn gibt und dass er u.a. Briefe bringt, gehört dem permanenten Diskursregister an. Selbst bei semantischen Aberrationen wie z.B.

3.b) Der Fleischer brachte Vaters Brief

ist „der Fleischer“ immer noch bekannte Information, da auch dieser Beruf dem Diskursregister angehört und da er das Konzept darstellt, über das etwas ausgesagt wird.

Drach (1965, S. 29) hat für solche Sätze eine spezielle Form seines Dreier-Schemas bereit:

Ausgangspol ----- Mitte ----- Zielpol

In seinen Beispielen (a.a.O.)

4.a) Infolge der mehrjährigen Dürre / veramteten / viele Farmer.

4.b) Weil es mehrere Jahre nicht regnete / veramteten / viele Farmer

ist die Topic-Position, die nun rein „topologisch“ („Ausgangspol“) gefasst wird, durch ein sog. Setting besetzt, vgl. auch

5.a) Am Brunnen vor dem Tore / da steht / ein Lindenbaum

5.b) Vor der Kaserne, vor dem grossen Tor / stand / eine Laterne ... (mit doppeltem Setting)

Im Gegensatz zur 1. Gruppe (den Deklarativsätze) haben wir hier eine nicht-ambigüe Vor- und Nachfelder, d.h. der 2. Gruppe (Sätzen mit Settings) liegt folgender Satzplan zugrunde:

Ausgangspol ----- Mitte ----- Zielpol

OI ----- II ----- IO

Es handelt sich hier um typische „Eröffnungen“ von Satzgruppen, Abschnitten oder sogar ganzen literarischen Gattungen: Das Setting „setzt“ sozusagen die äusseren Umstände, die auf das Innere vorbereiten (OI), dann folgt die Kernaussage (II) und hierauf ihr äusseres Ende (IO). Fälle für die umgekehrte Serialisierung (IO → II → OI) findet man in der 1. Gruppe. Es gibt allerdings auch konvertierte Settings:

6.a) Wir verbrachten / unsere Ferien / im sonnigen Tessin.

6.b) Wir werden uns treffen / wenn die Sonne untergegangen ist.

Während man im a)-Satz „unsere Ferien“ als in die Mitte translozierten Ausgangspol ansehen kann, ist dieser im b)-Satz nicht besetzt (\emptyset).

3. Viel schwieriger lässt sich eine 3. Gruppe von Sätzen mit Hilfe der Drachschen Satzbaupläne analysieren, vgl.

(7.a) Es war einmal ein alter König / der / hatte / eine Tochter

(7.b) *Es war einmal ein alter König / der / eine Tochter / hatte

Fall b) mit prädikativem Relativsatz ist ausgeschlossen, weil „Es war einmal ein alter König“ ein Pseudo-Satz ist. Man spricht von „Topik-Introduktions-Strategie“, weil dieser Satz weder Topik noch Comment darstellt und einzig dazu dient, ein bestimmtes Konzept (König) erst als Satztopik zu etablieren; dieses muss daher durch eine Parahypotaxe, den appositiven Relativsatz im a)-Satz anaphorisch aufgenommen werden, damit die ganze Konstruktion nicht wie im b)-Falle ungrammatisch ist. Dieser Unterschied geht auch aus der Stärke der Deixis bei den Anaphorica hervor, vgl. den folgenden Kontrast:

(8.a) Es war einmal ein alter König, *dieser hatte eine Tochter/der hatte eine Tochter

(8.b) Es war einmal ein alter König. Er/*Dieser hatte eine Tochter.

Kurz gesagt: Starke (demonstrative) Deixis ist ausgeschlossen, weil ja der König an dieser Stelle eben erst als Topik eingeführt wurde, d.h. im „Es ...“-Satz noch nicht Topik war.

Hier kommt also systemtheoretisch zum ersten Mal die Relation OO vor, denn ein Satz, der weder aus Topic noch aus Comment besteht, die das Innere eines Satzes informationell konstituieren, stellt sozusagen die „reine Umgebung“ des Satzes (aufgefasst als „System“) dar. Wir haben hier also für diese 3. Gruppe

OO ----- OI ----- II.

Man beachte auch die Nachfeld- oder Zielfeld-Position von II, denn so, wie der Dummy-Satz einzig und allein der Einführung eines Topiks dient, so dient der Appositionssatz einzig und allein der Ausbreitung des Comments, und zwar ohne dass sich darin Elemente befinden dürfen, die bereits den Anschluss des Nachfeldes zum Vorfeld des Folgesatzes enthalten, vgl.

9.a) Es war einmal ein alter König, der hatte eine Tochter, *die Klara hiess, *die die schönste Jungfrau auf der Welt war.

9.b) Es war einmal ein alter König, der hatte eine Tochter, die war die schönste Jungfrau auf der Welt.

9.c) Es war einmal ein alter König, der hatte eine Tochter, die hiess Klara und war die schönste Jungfrau auf der Welt.

9.a) enthält mit „die Klara hiess“ eine implizite Deixis auf dem nächsten Satz und ist daher ungrammatisch (da „*die Klara hiess, die die schönste Jungfrau auf der Welt war“ ebenfalls ungrammatisch ist). Man beachte, dass dieser eingeschobene Satz auch den Wechsel des anschliessenden appositiven in einen prädikativen Relativsatz, damit aber auch dessen Ungrammatizität, bedingt. In 9.b), wo eine in einer und in 9.c), wo zwei weitere in zwei

Prädikationen als Appositionen angehängt sind, gibt es jedoch keine Verstöße gegen die II-Struktur von Comments, so dass diese Sätze grammatisch sind.

Bibliographie

Drach, Erich, Grundgedanken der deutschen Satzlehre. Frankfurt am Main 1940, ND Darmstadt 1965

Toth, Alfred, "Es war einmal ein alter König, der hatte eine Tochter, die war die schönste Jungfrau auf der Welt". Pragmasyntaktische Oberflächen- und fundamentalkategoriale Tiefenstrukturen im Rahmen einer Semiotischen Linguistik. In: *Semiosis* 55/56, 1989, S. 87-102. Wiederabgedruckt in: Engell, Lorenz (Hrsg), *Das Programm des Schönen. Ausgewählte Beiträge der Stuttgarter Schule zur Semiotik der Künste und der Medien.* Weimar 2002

17.5.2011